

Im Jahr 1812 konnten endlich die Brüder nach sechsjähriger Mühe feststellen, daß ein rundes Buch aus ihrer Arbeit zu formen war. Als Archib von Arnim damals die Brüder in Kassel besuchte, erinnerte er sie, daß das Werk jetzt erscheinen zu lassen ...

Arnim stellte denn auch die Verlagsverbindung zu Reimer in Berlin her. Ende September schickten die Brüder das Druckmanuskript an diesen Verleger. Das Buch sollte noch bis Weihnachten fertig werden. Reimer hatte ein gewisses Misstrauen ausgesagt, sobald eine bestimmte Zahl von Exemplaren abgesetzt wäre. Damit waren die Brüder zufrieden und Wilhelm meinte: Der Assistent Reimer wogt unserer *Märchenausgabe* ist uns recht angenehm und diese Bedingungen sind uns gut ...

Daß mit dem «Kinder- und Hausmärchen» aber ein Besteller geboren war, der in unzähligen Sprachen und Ausgaben um die Welt gehen sollte, das ahnte noch Jacob nicht im mindesten, als er das fertige Buch noch vor der Weihnachtsferien 1812 in Händen hielt. Einer der ersten Käufer war der russische Freund Arnim mit besonderer Widmung für seine Frau und sein Schwager Johannes Peinemund. Arnim dankte mit diesen Worten:

Ebenfalls ich von Reimer für meine Frau zwei Märchenbuch erhalten, es ist mir sehr schön bekommen und soll sie am Christabend beschert werden, ich habe es der Sargny verschenkt und auch wegen der goldenen Schmitz war etwas Mühe gewesen, ich sag Euch im Namen meiner Kinder herzlichen Dank, es ist ein recht braver Buch, das nicht lange gekauft wird.

Nun wieder damals dieses Buch erstmals zu Weihnachten verschickt wurde, ist es immer wieder auf die Gabentische gewandert. Die Märchen sind nicht als gewöhnlich

Wohl sie aus dem Volk gekommen waren, werden sie bis in unsere Tage geliebt und verwendet.

Von den Bundesfreunden

In den Ruhestand getreten ist Bundesfreund ObfDr. Dr. Döring, Dozent für Didaktik am bisherigen Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Würzburg. Da aber, wie Universitätspräsident Prof. Berchem mitteilt, das Kultusministerium über die Nachfolge noch nicht entschieden hat, muß Dr. Döring sein Fach als Lehrnachtrag weiter vertreten, um den Studierenden des Abfagen der 1. Lehramtsprüfung zu ermöglichen. Paul Döring ist langjähriges Mitglied des Frankenbundes und hat seinerzeit als Scholast in Nürnberg zusammen mit dem verstorbenen Bundesfreund Dr. Hermann Kasperik die dortige Gruppe des Frankenbundes gegründet und bis zu seiner Versetzung nach Würzburg als 1. Vorsitzender geleitet.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Bamberg: Am 6. Oktober wurde im Kaiseraal der Residenz zum fünften Mal der „Bamberger Preis“ vergeben. Dabei handelt es sich um eine Auszeichnung für Journalisten, die das Thema „Spitzberg“ in besonders überzeugender Weise behandelt haben. Die Preisträger waren Klaus H. Meyer (Süddeutsche Zeitung, München), Lothar Spurr (ZDF) und Peter Arnold (Hannoversche Allgemeine Zeitung). Der von der Arbeitsgemeinschaft Spitzberg in Bamberg gestiftete Preis ist mit 2.000 DM für die ersten und mit je 1.000 DM für die beiden zweiten Gewinners dotiert. Er

der Alters in der katholischen Stadtpfarrkirche von Münnerstadt übernommen; sie sind mit rund 60.000 Mark veranschlagt. Bei dem Altar handelt es sich um ein Frühwerk des berühmten Nischenmalers aus dem Jahre 1492, das allerdings nicht mehr in seiner originalen Form erhalten ist. Vielmehr hatte man die Ausstattung 1811 abgetragen, damals aber einige Figuren in den angrenzenden Hochaltar übernommen. Sie werden jetzt in den Werkstätten des staatlichen Museums Berlin-Dahlem konserviert und bis zum April 1976 wieder in die Kirche zurückgeführt.

fr 242

Münnerstadt: Die Wolfenburger Stiftung Volkswagenwerk hat die Kosten für die Restaurierung der Figuren des Rammerschnit-

Nürnberg: Nach Hamburg 1877 wird der nächste Deutsche Ingenieurstag vom 28.-31.

Mai 1979 im Nürnberger Messerzentrum stattfindend. Vorsitzender dieser technisch-wirtschaftlichen Tagung ist der Verein Deutscher Ingenieure (VDI), der als größter europäischer Berufsverband des Ingenieurwesens etwa 81.000 Mitglieder zählt. Er wird in Nürnberg auch seine Jahreshauptversammlung 1979 abhalten. **fr 245**

Ebermannstadt: Die Bahn (s. vor —) sollte die Bahnl. So könnte das Motto des Vereins Dampfbaun Fränkische Schweiz e. V. lauten, der sich — mit einigen Erbkollegen — bemüht, von der Bundesbahn für vier einen Jahr stützige 16 Kilometer lange Gleisanlage zwischen dem staatlich unterhaltenen Erbkollegen Ebermannstadt und Behringersmühle zu erhalten. Zwei sechs Dampflokomotiven vom Typ „Flussmühl“ und mehrere Waggons sind bereits angeschafft. Auskünfte gibt die Geschichtsstelle des „DPS“ in 8531 Ebermannstadt, Poststraße Straße 1. **fr 241**

Dettelbach: Einen „Schutzspruch“ hätte der bayrische Landesdenkmalrat tatsächlich für die Stadtmauer von Dettelbach, einen der schönsten altfränkischen Stadtbau. Der vierstöckige, schon 741 urkundlich erwähnte Wallfahrtsort liegt an der Mündung des Dettelbachs in den Main im Landkreis Kitzingen. Mit seinen 36 Wehrtürmen und zwei Toren ist der mittelalterliche Befestigungsring fast noch im Originalzustand erhalten. Feuerschiffe sollen es den rund 7.000 Einwohnern nun ermöglichen, ihr geschichtliches Erbe vor unbefugtem Zugriff zu retten. Drei von den ehemals fünf Stadttoren hat der vielstimmige „Rat der Zeit“ leider schon zerlegt. **fr 247**

Schönbühl: Als wahre Meisterwerke der Steinmetzkunst werden die marmornen Epitaphien angesehen, die Bauarbeiter bei Ausschachtungsarbeiten in der evangelischen Pfarrkirche von Schönbühl (Landkreis Würzburg) freilegen. Die Platten zeigen mehrere

in der Nähe der Altare gefundene Gräber aus dem 17. Jahrhundert. Eine zeigt das Relief eines schmerzkränkten, überaus alten Mannes in Uniform, der 1621 als kaiserlicher Krieger und Oberstleutnant in der Kirche mit dem einzigen Verwundeten begraben worden war. Über die Platte wurde inzwischen das Landratsamt für Denkmalpflege unterrichtet. Man erhofft sich davon neue Aufschlüsse über die Geschichte der städtischen von Feld in den Ausmaßen des Fährergräber gelagerten Stadt Schönbühl, die in spätmittelalterlicher Zeit von überaus reichem Haushalten einem „einzelnen“ Geschlecht von Hochadeligen gehört und eng Beziehungen zu Eger unterhielt. **fr 247**

Schweinfurt: Seine in ihrer Art einzigartige Sammlung „Deutsche Beleuchtung und Feuererzeugung“ will die Städtische Museum Schweinfurt demnächst der Öffentlichkeit zugänglich machen und damit die an die Übernahme grundlegender Aufgabe erfüllen. Die Sammlung war der Stadt Schweinfurt 1958 von Grafen Leuberg, ehemalsigen Legationsssekretär, als Geschenk vermacht worden. Zur Zeit werden die etwa 2000 Einzelobjekte restauriert und konserviert. Man hofft, diese Arbeit noch im Jahr 1980 abschließen zu können. Einpreisende Ausstellungen stehen am Martin-Luther-Platz zur Verfügung. Museumsleiter Dr. Adolf Pahl nennt eine Präzisionsform an, die veredelt sein soll, welche spezielle Rolle die Beleuchtung des Lichtes im Laufe der Jahrhunderte für den menschlichen Fortschritt spielte, eine Absicht, die sich mit der Leuberg-Kollektion nicht überaus gut realisieren ließ. Sie umfasse neben Lampen, Leuchtern und Ampeln aller Art, Formen und Materialien auch handverarbeitete Kerzen, z. B. Praxarien, sowie Öllampen, Schälampfen und Bergwerkleuchten. Kerzen wie eine Streichholzsammlung oder eine Camera obscura aus der Kaiserzeit der Fotografie machen das „Leuberg“-Bild ab. **fr 247**

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Schriften aus dem Fränkischen Wald von Herbert Schwarz. Dipl.-Bibliothekar Herbert Schwarz, Leiter der Kreis- und Landbibliothek Kronach, hat dankenswerterweise Kenntnis, Leben und Werk von Persönlich-

keiten aus Kronach im engeren, und aus dem Fränkischen Wald im weiteren Sinne „in einer größeren Kreis an der Heimatgeschichte interessierten Lesern nahe zu bringen“.